

Pressekonferenz der Gmeinder Getriebe- und Maschinenfabrik GmbH Trotz Rezession hervorragende Auslastung

(bw). "Volle Auftragsbücher bis etwa Dezember 2010" – darüber zeigte sich der geschäftsführende Gesellschafter Gert W. Schiermeister des Mosbacher Traditionsunternehmens Gmeinder Getriebe- und Maschinenfabrik GmbH vollauf zufrieden. Gmeinder-Produkte scheinen über die Jahre der sehr wechselvollen Geschichte des Hauses nichts von ihrer Qualität verloren zu haben.



(V.l.) Rainer Bahler (Kaufmännischer Leiter), Gert W. Schiermeister (Geschäftsführender Gesellschafter) und Björn Mittmesser (Marketingleiter) Foto: bw

Die Kernkompetenz des Unternehmens liegt inzwischen bei der Herstellung von Radsatzgetrieben der unterschiedlichsten Art. Der Lokomotivenbau wurde 2003 verkauft. Seit einigen Jahren rundet ein Servicebereich, der Inspektionen, Wartungs- und Reparaturarbeiten für in- und ausländische Kunden umfasst, die Angebotspalette ab. Dabei spricht für die Qualitätspro-

dukte aus dem Hause Gmeinder, die ausschließlich im Stammhaus Mosbach entwickelt, konstruiert und gefertigt werden, deren Langlebigkeit. Teilweise laufen die Getriebe seit über 50 Jahren. Sie unterliegen als sicherheitsrelevante Bauteile strengen Regeln und einer ständigen Zertifizierung. Das Unternehmen erwirtschaftet aktuell einen Umsatz von rund zehn Millionen Euro bei einer Umsatzrendite von vier Prozent. Ziel ist in den nächsten Jahren eine Umsatzsteigerung auf zwölf Millionen Euro. Insgesamt würde die personelle und betriebliche Ausstattung 15 Millionen Umsatz zulassen. Zur Zeit sind weder Kurzarbeit für die rund 100 Mitarbeiter und erst recht keine Entlassungen geplant. Im Gegenteil, investiert wird in Personal sowie in Betriebsaustattung und -einrichtung. Die Ausbildungsquote liegt bei etwa zehn Prozent und die Investitionen betragen mehrere Millionen Euro, wobei alleine eine neue Fräsmaschine im siebenstel-

ligen Bereich lag. "Die gute Auslastung unterscheidet uns", so Haupteigner Schiermeister, "ganz erheblich von vielen Unternehmen in der Rezession". Denn der Bahnmarkt verhält sich antizyklisch gegenüber der Konjunktur. Alle Eisenbahngesellschaften hängen mehr oder weniger am öffentlichen Tropf, und die Haushaltskassen des Staates sind in der jetzigen Rezession weit geöffnet.

Zum Kundenkreis zählen die großen Systemhäuser wie Alstom, Bombardier und Siemens sowie zahlreiche weitere Fahrzeughersteller von Schienenfahrzeugen aller Art. Gmeinder ist nach der Maschinenfabrik Voith in Heidenheim, dem Weltmarktführer, die Nummer vier im Geschäft mit Radsatzgetrieben. Dem erfreuten Oberbürgermeister Michael Jann stellte Rainer Bahler, der kaufmännische Leiter von Gmeinder, auch wieder ein Ansteigen der Gewerbesteuerzahlungen in Aussicht.